

Schiedene Trinkheilkuren sich der Gergabe namhafter Beträge als Darlehen zu niedrigem Zins seitens der Versicherungsanstalten zu erfreuen gehabt: die Heilanstalt

Salon	v. der Verf.-Anst. Kiel	15000 M.
Waldrieden	Berlin	70000
Ramillushaus	Berlin	70000
Elm (Barmen)	Berlin	165000
Kaiserhof	Berlin	70000
	Berlin	18000

* **Besuch Kaiser Wilhelms beim König von Italien.** Wie aus Rom gemeldet wird, verlässt in dritter Woche den Kaiser mit Bestimmtheit, dass Kaiser Wilhelm dem König von Italien im November den Gegenbesuch abstatten und auf seiner Reise nach Rom vom Reichskanzler Graf Bülows begleitet sein wird.

* **Nuntius für München.** Der Nuntius, der bisherige Nuntius in Brasilien, Hr. Macchi bestimmt.

* **Postanweisungsvorteil für Beamtengehälter.** Nach einer Verfügung des Finanzministers sollen die Vorschriften wegen Zahlung der Pensionen und Wartegelder sowie der im Voraus zahlbaren Hinterbliebenenbezüge und Unterhaltungen bis zum Monatsbetrage von 800 M. einschließlich im Postanweisungsvorteil ohne Erhebung von Quittungen im Laufe des Monatsjahres und ohne jedesmalige Benachrichtigung des Empfängers von der Abfindung des Geldes, unter dem Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs auch auf die Dienstentlohnungen und die monatlich im Voraus zahlbaren festen Amtskosten-Erschädigung von Beamten der Verwaltung der direkten Steuern Anwendung finden. Die Verfügung betrifft diejenigen Beamten, die nicht am Orte der Zahlung der Pensionen amtl. Wohnort haben und zufolge Anordnung der vorgesetzten Dienstbehörde ihre Dienstbezüge unmittelbar mit der Post zugesandt erhalten. Der Post-Einschreibungschein wird als gültiger Rechnungsbeleg angesehen. Ausgenommen sind diejenigen Fälle, in denen zu den Quittungen bestimmungsmäßig eine besondere Bescheinigung beizubringen ist. Um an der neuen Einrichtung möglichst viele Beamten teilnehmen zu lassen, hat man bestimmt, dass in den Fällen, in denen die jeweilige fälligen Dienstbezüge nach Hingurechnung der Amtskostenerschädigung den Betrag von 800 M. übersteigen, die Amtskostenerschädigung besonders zur Anwendung zu bringen ist.

England

* **London, 12. Juli.** Nach dem heutigen Krankheitsbericht macht die Besserung im Befinden des Königs ausgezeichnete Fortschritte. Infolge seines befriedigenden Zustandes werden von jetzt ab Krankheitsberichte nur alle zwei Tage aus gegeben.

* **Southampton, 12. Juli.** Der Dampfer „Orlando“ mit Lord Kitchener an Bord ist heute Vormittag hier eingetroffen. Da ein Offizier an Bord des Schiffes an Malaria erkrankt ist, erhielten nur Kitchener und sein Stab die Erlaubnis zum Landen.

Bulgarien.

* **Sofia, 11. Juli.** Die Gerüchte, dass Fürst Ferdinand von Bulgarien die demnächstige Erhebung seines Landes zum Königreich plane, wollen nicht verkommen. Obgleich diese Gerüchte, sobald sie auf der einen Seite aufstehen, auf der anderen abgelehnt werden, wird das Spiel doch fortgesetzt, freilich immer nur in der Presse, denn an die Diplomatie der Großmächte und insbesondere an die Türkei ist diese Frage noch in keiner Weise herangetreten, weshalb alle Betrachtungen darüber, wie sich die Großmächte zu der mit der Erhebung Bulgariens zum Königreich verbundenen Veränderung des Berliner Vertrages verhalten werden, müßig sind. Sicher ist nur, dass Fürst Ferdinand schon seit langer Zeit die Krone der Kaiserin erstrebt und dass er das Basileusverhältnis zum Sultan als eine lästige Fessel empfindet. So ist es ihm zu unangenehm, dass man an verschiedenen Höfen den bulgarischen Basileusfürsten anders behandelt, als man es mit dem unabhängigen bulgarischen König thun würde. Mit dieser rein persönlichen Angelegenheit hat sich aber die bulgarische Regierung noch nicht identifiziert. Wenigstens darf man dies aus den Erklärungen des bulgarischen Ministerpräsidenten Dr. Danew in Paris gegenüber einem Berichterstatter des „Figaro“ schließen. An der nächsten Berechnung der bulgarischen Politiker — eine nicht zu unterschätzende Eigenschaft derselben — prallt vorläufig noch das ungemütliche Drängen Fürst Ferdinands und seiner mit ihm empfindenden Hofleute ab. Die Wünsche Ferdinands sind übrigens schon älteren Datums und reichen mindestens bis auf die Tage der Taufe des Kronprinzen Boris und der damit zusammenfallenden Ausöhnung mit dem Zaren zurück, der Ferdinand bekanntlich ein Stück Mannesgüte geopfert hatte. Beim Fürsten soll neben seinem Ehrgeiz auch noch die Pietät für seine große Mutter, die Herzogin Clementine, mitsprechen, der er gerne die

verzeihe, aber Katharina drückte ein Auge zu. In seinen Aufstellungen war er selten zu Hause, sondern verbrachte seine Zeit mit einem gewissen Vandalismus, einem schlechten Kerl, der das Geld, das er verdiente, verlor und seine Frau und Kinder ihrem Schicksal überließ.

Der Vater begreift jetzt, warum 15 Jahre später, als Katharina den kleinen Simon annahm, der bloße Name des Vaters Anton genügt, um ihren Mann an der Ausführung seines schlechten Vorhabens zu hindern.

(Fortsetzung folgt.)

Freude machen möchte, dass ein Nachkomme der Orleans mit der Krone gekrönt wird. Sicher wird einmal der Herzenswunsch des Fürsten erfüllt werden, und es fragt sich nur, wann dies geschehen und ob Bulgarien davon Vorteil haben wird.

Südafrika.

* **Englische Sorgen.** Nach sind keine sechs Wochen seit dem Friedensschluss in Südafrika vergangen und schon zeigen sich die Engländer sehr besorgt wegen der weiteren Entwicklung der Dinge in den neuen Colonien. Wenigstens wird das Bureau Neuter nicht müde, vor einer optimistischen Auffassung zu warnen. In Johannesburg, so meldet man dem genannten Bureau, herrscht, seitdem Glaubensschieine zum Ankauf geistiger Getränke aus Glasflaschen nicht mehr nötig sind, größere Trunkenheit als unter der Burenregierung. In der Presse und von der Kanzel wird Staatskontrolle des Handels mit geistigen Getränken verlangt. Einbürger und Raub mit Gewalttätigkeit sind an der Tagesordnung. Die Straßen der Vorstädte sind bei Nacht unsicher und die Polizei ist den Verhältnissen nicht gewachsen. Die Militärbehörden verlangen für Lieferungen oder Dienstleistungen im Interesse der Wiederaufhebung der Buren ungeheure Preise und die Buren befürchten, dass sie einen Teil der 3 Mill. £ St., die ihnen beim Friedensschluss zum Wiederaufbau ihrer Farmen versprochen wurden, werden erhalten müssen. Das wäre allerdings ein Bruch des Paragraphen 9 des Friedensvertrages. Die größte Sorge aber bereitet den Engländern die Haltung der Eingeborenen, welche sich allmählich ihrer Stärke gegenüber den Weißen bewusst werden. Die Engländer haben ihre Herrschaft über die Eingeborenen stets dadurch aufrecht zu erhalten versucht, dass sie Zwietracht zwischen den Stämmen hervorriefen, allein dieses Mittel würde nicht mehr wirken, wenn den Eingeborenen klar gemacht werden könnte, dass das Rand doch eigentlich ihnen gehört und dass sie, wenn einige mächtiger seien als die weißen Eindringlinge. Ein englisches Blatt, weißt förmlich darauf hin, dass Lord Milner seit fast einem Jahre in Johannesburg die Gewalt in Händen habe, allein das Ergebnis sei, dass die Zustände dort schlimmer seien als vor drei Jahren. „Die goldene Stadt“ sagt die „Daily News“ zutreffend, ist unter unserer Herrschaft und wir machen jetzt die Entdeckung, dass dort nicht so leicht Ordnung zu halten ist, wie in Pall Mall. Bald werden wir von einem neuen Jambou-Raid hören, zur Rettung der Mädchen der goldenen Stadt vor den Gefahren der Polizei Milners! Endlich wurde als sicher prophezeit, dass die Reichsregierung im Stande sein werde, mehr eingeborene Arbeiter zu besorgen. Jetzt bringt jedes Telegramm neue Klagen. Es ist immer derselbe Inhalt: „Mangel an Arbeitern.“ Die „Times“ Correspondenz berichtet, dass die Eingeborenen die Minen verlassen haben und nicht zurückkehren. Vergeblich schreiben die Minenmagnaten nach ihren verlorenen Sklaven. Der Krieg hat das soziale System Südafrikas so umgestoßen, dass Eingeborenearbeiterschaft verschwunden zu sein scheint. Die Vermutung ist schon oft ausgesprochen worden, dass die Wiederherstellung geordneter Zustände in Südafrika viel schwieriger sein wird, als die Herstellung der von den Buren geschaffenen staatlichen Ordnung, allein diese Schwierigkeiten würden noch bedeutend gesteigert werden, wenn die Engländer es sich beikommen ließen, die Friedensbedingungen in einer anderen Weise, als sie von den Buren verhandelt wurden und nur verhandelt werden konnten, auszuführen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 14. Juli.

* **Der Verein katholischer Kaufleute „Novesia“** hatte mit seinem Sommerfeste Glück. Ein herrlicher Sommerabend ließ alle Festvorbereitungen aufs Beste gelingen. Durch Kampfen und bunte Kampfen war der herrliche Garten der Gesellschaft Verein märchenhaft schön beleuchtet. Die Kapelle des Ulmen-Regiments aus Düsseldorf ließ ihre kühlen Weisen erklingen und bald hatte sich in dem „Zaubergarten“ ein feuchtschönes Leben und Treiben entwickelt. Nach der Polonaise nahm der Präses, Herr Kaplan Gammeis Gelegenheit, die Gäste herzlich zu begrüßen, die durch ihr Erscheinen bewiesen, dass sie auch Sympathie und Interesse für die Bestrebungen der „Novesia“ zeigten. Besonders herzlich ließ er Herrn Bürgermeister Giebel willkommen, der als Kaufmannsohn der alten Hansestadt Bremen gewiss Verständnis für die Bestrebungen der „Novesia“ habe. Freundlich stimmten die Novesen in das Hoch auf ihre Gäste ein. Bis zur späten Stunde dauerte bei Musik und Tanz das häßliche Sommerfest.

* **Der Vinz-Verein** konnte gestern wiederum in seinem lieblichen Vereinslokal der Constanza tagen und hatte trotz mannigfacher anderer Veranstaltungen kathol. Vereine einen guten Besuch aufzuweisen. Der Leiter der Versammlung gedachte dieses frohen Ereignisses und stellte den Vereinsmitgliedern eine baldige Erledigung der Präsesfrage in Aussicht. Am nächsten Sonntag findet der Ausflug des Vereins statt, der nach dem beliebten „Fons & Wölsche“ geht. Um 1/3 Uhr sammeln sich die Männer in der Constanza, um 3 Uhr geht's mit Fahne und Musik (Rückf. Kapelle) zum Stadtelein hinaus. An der Feststätte ist für beste Bewirtung gesorgt, wie für Unterhaltung. Wahrscheinlich wird auch der alte Präses Kaplan Peter Geyer zu dieser Veranstaltung herbeieilen. Der Hauptvortrag des Abends hielt Herr Schriftsteller Paul Lerch aus Erefeld in scharfer Weise die Zeichen der Zeit deutend und darlegend, was uns heute notwendig. Anknüpfend an die schönen Worte Wilhelm II. zu Neuchâtel, legte er dar, wie nur ein echt christlicher Geist, der Geist des Kreuzes, die Gesellschaft aus den Gefahren dieser Tage retten kann. Mit weit ausschauendem Blicke erörterte Redner alsdann die internationale Lage, namentlich vom katholischen Stand-

punkte aus. Den Katholiken Deutschlands ist der konfessionelle Friede heilig und sie werden ihn auch in Zukunft halten, aber unser Heiliges lassen wir uns nicht schmälern und unser Recht als gleichberechtigte deutsche Bürger uns nicht beeinträchtigen. Wenn es heute uns deutschen Katholiken gut geht, so verdanken wir diese Wahrheit, damit es uns auch in Zukunft gut und besser geht. Hierzu ist vor allem es notwendig, dass wir unsere Vereinsorganisationen mit dem offenen Bekenntnis des Glaubens hochhalten, das ist der Weg, das Ziel, das wir als deutsche Katholiken zu erstreben haben. (Lebhafte Beifall.)

Das Vereinsquartett war wie immer zur Stelle und sang unter Herrn Adam Lorenz herzerquickende Lieder. Mit einem frohen Wunsch „Auf Wiedersehen beim Ausfluge“ schloß die begeisterte Versammlung.

* **Aus dem Amtsblatt.** Gerichtsassessor Dr. Wolff aus Neuß ist bis Ende Oktober dieses Jahres zum außerordentlichen Hilfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft in Düsseldorf bestellt worden.

* **Polizei-Verordnung über das Gatten von Koff- und Quartiergängen.** Mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses hat der Regierungs-Präsident folgende Bestimmung getroffen: Für jeden Koff- oder Quartiergänger muß ein Bett und ein Waschgeschloß vorhanden sein. Die Polizei-Verordnung tritt am 1. April 1903 in Kraft.

* **Sonderzüge.** Zur Bewältigung des Personenverkehrs für die während der Zeit vom 10. bis 25. Juli er. nach Aachen und Cornelimünster stattfindenden Festlichkeiten werden von der königlichen Eisenbahn-Direktion Köln täglich Sonderzüge abgefahren und zwar Straße M.-Gladbach-Aachen ab M.-Gladbach 6.47 Uhr und 7.17 Uhr Vormittags u. f. w. Sonderzugabfahrtszeiten sind auf den Stationen an Fahrkarten-schalter zum Auszug gebracht.

* **Ueberblick auf die Frankfurter.** In der Woche vom 29. Juni bis 5. Juli wurden im Kreis Neuß 49 Erkrankungsfälle an den Märgen, 1 an Scharlach, 5 an Diphtherie festgestellt, im Kreis Eupen 2 Erkrankungsfälle an Scharlach (1 Todesfall), 6 Erkrankungsfälle an Diphtherie (1 Todesfall).

* **Von der Düsseldorf Ausstellung.** Samstag Abend 1/2 9 Uhr passierte der millionste Besucher das Rheintor der Ausstellung. Die Nummer des Wilsels, E 150 149, wurde alsbald durch Transparenz am Kuppelbalkon der Haupttribüne bekannt gegeben. Herr Kaufmann Karl Koch aus Düsseldorf ist der Glückliche, der sich den schönen Gewinn in Gestalt einer kostbaren goldenen Uhr erwarb. — Der „Düsseldorfer Sängerverein“ wurde seitens der Ausstellungsleitung der ehrenvolle Auftrag zu Teil, bei der Abfahrt der Majestäten am 15. August einige Lieder vorzutragen. Die Sänger haben selbstredend dankend angenommen und werden alle Anstrengungen machen, um die ihnen gestellte Aufgabe in würdiger Weise zu lösen.

* **Bergheim (Erf.), 12. Juli.** Auf dem hiesigen Schützenplatze fand am Donnerstag ein Festmahl statt, mit welchem eine Prämierung verbunden war. Der Markt war besetzt mit 43 Schützen. In der Abtheilung Saugföhlen erhielten Preise folgende Herren: Jilfens (Wipperfloß), Kemmerling (Wobburg), Decker (Wobburg), Moll (Framweiler), Rothmann (Moll), Broich (Hart), Müller (Thorn), Broich (Wobburg), Hilgers (Wobburg), Jilfens (Wipperfloß), Schülke (Wobburg); je ein Diplom die Herren: Schnitzler (Thorn), Reut (Elsdorf), Jons (Wobburg) und Broich (Wobburg); ferner in der Abtheilung einjährige Föhlen: Knoch (Peters), Broich (Wobburg), Schülke (Wobburg), Kemmerling (Wobburg); je ein Diplom: Rothmann (Framweiler) und Graf (Elsdorf); in der Abtheilung für zweijährige Föhlen: Rothmann (Moll) (bronzene Medaille), Schülke (Wobburg), Kanten (Auenheim), Hilgers (Wobburg), Schülke (Wobburg), Schnitzler (Thorn); in der Abtheilung Familiengedächtnis: Schülke (Wobburg) (silberne Medaille), Kemmerling (Wobburg).

* **Krefeld, 12. Juli.** In Bürgerkreisen verläutet und es ist davon auch bereits in hiesigen und auswärtigen Blättern Notiz genommen worden, der Oberbürgermeister, Herr Geh. Regierungsrath Kreyer beabsichtigt, zum 1. April f. z. in den Ruhestand zu treten. Wichtig ist, wie wir hören, dass Herr Oberbürgermeister Kreyer allerding den Stadtverordneten in vertraulicher Weise und inoffiziell diese Absicht mittheilen ließ mit dem Anbemerken, ihn bereits vor Ablauf seiner zweiten Amtsperiode — dieselbe erreicht erst am 2. Mai 1906 ihr Ende — von seinem Amte zu entbinden. Die Stadtverordneten haben diesen Wunsch zunächst nur als einen vertraulich geäußerten aufgeführt und behandelt und eine Stellung zu demselben noch nicht genommen.

* **M.-Gladbach, 11. Juli.** Der Viehhändler Herr. A. aus Schiefbahn hatte verdorbenes Kalbsfleisch an einen Metzger in Gladbach geschickt; jedoch wurde dasselbe von der Polizei beschlagnahmt. Der Händler machte gestern vor der Strafkammer geltend, das verdorbene Fleisch sei als Hundestutur bestimmt gewesen und irrtümlich in die Wohnung des Metzgers gekommen. Er fand aber keinen Glauben für diese Ansrede und wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Die Stadtverordneten bewilligten für die diesjährige große Kreisreinigung bis zu 5000 M., gegen 7000 M. in früheren Jahren.

* **Köln, 12. Juli.** Der Vorstand des Kölner Vereins weiblicher Angehöriger hat an das Stadtverordnetenkollegium eine Eingabe gerichtet, worin er bittet, das beschlossene Ortsstatut für die Verpflichtung zum Besuche einer Fortbildungsschule auch auf die weiblichen Gönnerinnen und Lehrlinge im Alter von 14 bis 16 Jahren ausdehnen zu wollen, wie das nach § 120 der Gewerbeordnung zulässig ist.

* **Köln, 12. Juli.** Heute Vormittag wollte ein Sonner im Schalterraum des hiesigen Hauptpostamtes einen frechen Diebstahl ausführen, indem er eine auf einem Schalterbrett liegende beträchtliche Summe an sich raffte und eiligst verschwand. Der nicht wenig verdachte Schalterbeamte und der Eigen-

thümer des Geldes, sowie einige andere Postbeamten machten sofort Jagd auf den Spüßhuhn, den sie umweit des Postgebäudes glücklich erwischten und ihn der Polizei übergaben.

* **Köln, 12. Juli.** (Prozeß Neumann.) Erster Gegenstand der heutigen Verhandlung war die gegen die Angeklagten erhobene Beschuldigung, dem Fortmüller Herr. Franz v. Deviser zu Olsberg, dem sie drei Hypotheken über je 5000 M. verkauft hatten, von der Erledigung derselben keine Mittheilung gemacht und über den Betrag zu ihrem Gunsten verfügt zu haben. Nach der verlesenen eidl. erstatteten Aussage des kommissarisch vernommenen Fortmüllers befragte schon G. Neumann seit langen Jahren dessen Geldgeschäfte. Im Jahre 1880 erhielt der Zeuge von ihm eine Gesinn über drei Hypotheken von je 5000 M., eingetragenen auf drei Häuser in der Papageienstraße zu Mülheim. Diese Häuser sind 1893 bzw. 1894 verkauft worden. Dem Fortmüller wurde aber keine Mittheilung von der Erledigung der Hypotheken gemacht. Die Zinsen zahlte die Bank ruhig weiter bis zum Zusammenbruch. Erst im vergangenen Jahre, als die Bank zahlungsunfähig wurde, erhielt der Fortmüller auf seine Anfrage die Auskunft, es sei aus Besehen unterblieben, ihm von der Erledigung der Hypotheken Mittheilung zu machen. Wilhelm Neumann bestätigte diese Angabe und erklärte, es liege ihm vollständig fern, dieses Vorkommnis entschuldigen zu wollen. Dr. Karl Neumann bestritt, daß er von der Unterlassung der Anzeige etwas gewußt habe.

* **Aachen, 13. Juli.** Die Vernehmung für Herbescheidung der in der Schloßstraße gefohlenen Goupous und für Ermittlung des Täters ist auf 1000 M. erhöht worden.

* **Erfeld, 12. Juli.** Eine fünfstöckige Diebesbande ist der hiesigen Kriminalpolizei in die Hände gefallen. Zwei davon, der Wertmeister W. und der Lagerhalter K., waren in einer hiesigen Zuckfabrik angefaßt, während die drei anderen Complicen in einer Solinger Stahlwarenfabrik als Arbeiter beschäftigt waren. Zwischen beiden Parteien fand nun ein lebhafter Warenkauf statt. Während die Erfelder die Flüchtigen ufw. flohen und sie nach Solingen jandten, „arbeiten“ die Solinger in Messern und Stahlwaren, aller Art, um sie nach Erfeld an die Genossen auszuliefern. Auf diese Weise ist es den Spüßhüben längere Zeit gelungen, die Sachen ungesührt an den Mann zu bringen. Doch gestern Abend sollte sie ihr Geschick ereilen. Die Polizei war hinter ihre Schliche gekommen und als sie gerade einen geschäftlichen Cabinetstisch abhießen, wurden sie abgefaßt und hinter Schloß und Riegel gebracht.

* **Bottrop, 11. Juli.** Ein in einer hiesigen Kolonie wohnender Bergmann ließ sich, obgleich er bereits betrunken war, noch ein Liter Schnaps bringen, er setzte die Flasche an den Mund und trank daraus, bis er todt niederkam.

* **Vom Vorgebirge, 10. Juli.** Die Krähen richteten gegenwärtig in den Kirchhöfen des Vorgebirges sehr empfindlichen Schaden an. Scharenweise fallen sie über die Bäume her, beißen die reifen Früchte an und werfen sie zu Boden. Der Schaden ist weit größer als derjenige, den die Spähen anrichten, besonders an den Stellen, wo die Kräfte nur vereinzelt hängen. Schenken und andere Schenkmittel helfen wenig; die Krähen scheuen nur den scharfen Schuß, Pulver und Schrot. Morgens sind sie noch feiler nach als die Bäume, sie kommen in langen Zügen herangeflogen und vertheilen sich in den Obfthäfen von Alfter, Roisdorf, Bornheim, Wrenig bis Waldorf und Karbort hin. Nachdem sie tagsüber dort ganze Mengen Kirchen zu Schanden gemacht, ziehen sie sich Abends in die Niederungen bei Mondorf und Bergheim zurück.

* **Nienburg i. W., 13. Juli.** In dem nachbarliche Aushaus verunglückte ein Zimmermann auf schreckliche Weise. Während er auf dem Holzlagerhofe seiner Firma beschäftigt war, fiel ihm ein großer Baum auf den Leib. Die erlittenen Verletzungen des Bauernmenschen waren so schwer, daß er bald darauf verstarb. Der Verstarbene war verheirathet.

Geschiedenes.

* **Düsseldorf, 12. Juli.** (Strafammer) Der Fuhrmann Hermann Sch. und dessen Frau aus Widdeshoven zogen nach Neißhof bei Düsseldorf, wo er dann 2 und in Düsseldorf 3 Häuser mietete und die Wohnung untervermietete. In Neißhof fing er einen Raben an, bezog vom Kaufmann Friedrich Th. in Hilden fünf 790 Mark Waaren, bezahlte aber nicht, verkaufte vielmehr, als die Zwangsversteigerung drohte, Waaren und Rabeneinrichtung, sogar Pferd und Wagen, die der Kaufmann hatte pfänden lassen. Dann ließ er seine Möbel wegbringen und zog nach Widdeshoven. Die Strafkammer verurtheilte den Sch. wegen Vergehens gegen §§ 137, 288 und 289 des Strafgesetzbuchs zu 6 Wochen, die Frau zu einer Woche Gefängnis.

Vermishtes.

* **Berlin, 12. Juli.** (Majestätsbeleidigung.) Aus Prag wird gemeldet: In die Polizeidirektion gelangte aus einer deutsch-polnischen Gemeinde der russischen Grenze eine autographirte Postkarte in der um Veröfentlichung eines „Stedbriefes“ im „Polizei-Anzeiger“ ersucht wurde. Die Polizei drückte die Einwendung ab und gewährte erst nach dem Erscheinen des Blattes, daß der Stedbrief sich auf den deutschen Kaiser beziehe; sofort wurden telegraphisch von allen Behörden die betreffenden Nummern von der Polizei zurückverlangt. Zugleich sind auch die Berliner Behörden von dem Versehen verständigt worden. Die strengste Unteruchung ist eingeleitet. Der Text des Stedbriefes ist, dem „Volant.“ zufolge, so ungeschmeichlich, daß die Wiedergabe desselben auch nicht einmal andeutungsweise möglich ist. Er enthält Beleidigungen des deutschen Kaiser in Bezug auf die Morienburger Rede. Die Postkarte,

welche den S in Podolow, aufgegeben.

* **Magistrat, d. Man ist hier polnischer S noch heute in Wien, wo eines Verheiratheten Polizei-Anzeiger**

* **Frankr. Mittags früh Dienstmädchen Bouillon und dem Aufstom**

* **Ant. eines nahegelegten Todter des K Kopfschmerzen; und ist jede Blumen pflicht Opfer müßig aus Bielefeld und hatte, a ergeben. Des Gast. Dies jogen, daß e machen. Er man ihn als**

* **Ant. Provinz Antg fabrik eine ge Arbeiterinnen trädlich.**

* **Ant. 105 Jahren war Ehrenbar am Hofe Kar strämen ginge Präfektin du fennen gelebt schmiedete bis**

* **Mad r Rettung der Dampfer hat füllt die untergefaßt den „Machen“ u den letzten W schleppen; man Passagiere sind joweit sie nicht konnten, über bewohnen, die Wein und An anfüllen.**

* **Vom A mentarier V hat während Lucendo — die Arbeit an Parlament, so verließen Ter und als dem Raun“ in G jungen Damen, ihren endlich zu Hunderten auf Erden zu und in angen worden Erden jähnte man 20 und die gänstl**

* **Königs trugen mentarischen Gr schweren Pflicht wartung der K Kellerdeparteme reitungen getre Gäfte nach de lich zu fäulen. 14000 M. B. Anchen, Publi gestellt. Man d wäre eine S erkannte sich P beschloß zu, d losenlos im P und trinten b soll darin au sein. Troy d übrig, daß auch Polizei und Diner gegeben nach begann Tagesanbruch Gallen der S sein. Auch d nicht, die nun**

* **Mit Gergen. J beschreibt ein nach Alhen, u heilhaft gibt**

* **St. Mathias In der Waise gens 6 1/2 Uhr 91. Dienstag den 1**

* **Catharin geb. D Freitag den 18**

* **Wittw Zwei durchdina modirte 3 Gern zu wermiet**

andere Postbeamtin
Epistulen, den sie
erwischen und ihn

Neumann.)
Verhandlung war die
Befehlshaber, dem
verre zu Olsberg,
5000 M. verkauft
keine Mitteilung
ihnen Günstigen ver-
einde erstatte
menen Postmeisters
angen Jahren dessen
erhielt der Post-
kunft, es sei aus
der Erhebung der
W. Wilhelm Neu-
klart, es liege ihm
entschieden zu
it, daß er von der
nicht habe.

erhöhung für Her-
gefohlenen Con-
ters ist auf 1000

hinfüßige Diebes-
in die Hände ge-
fester W. und der
neuen Tschafit an-
ompanien in einer
beiter beschäftigt
nun ein leibhafter
Erfelder Rüsse
eben, arbeiteten
waren, aller Art,
ffen auszuheilen.
in längere Zeit ge-
Mann zu bringen.
Die erstein. Die
innen und als sie
abhielten, wurden
Krieg gebracht.
in einer hiesigen
sich, obgleich er
Schwaps bringen,
und trant daraus,

li. Die Kräfte
rten des Vorge-
Scharenweise
die reifen Früchte
schaben ist weit
in anrichten, be-
ben nur vereinzelt
vermittelten helfen
schaffen Schuß,
sie noch früher
in langen Ästen
den Obliegen
bis Waldorf
über dort ganze
ziehen sie sich
orf und Verg-

In dem Nach-
immermann auf
ein großer Baum
eines des Be-
er bald darauf
rathet.

offammer) Der
an aus Witten-
er, wo er dann
e und die Wöl-
gung er einen
tiedrich Th. in
ste aber nicht,
erdrückung drohte,
und Wagen,
n. Dann ließ
nach Wöbeling-
den Sch. wegen
89 des Straf-
u einer Woche

eidigung.)
eidirection ge-
de der russischen
der um Ver-
tliche-Anzeiger
findung ab
n des Plattes,
n Kaiser be-
den Behörden
gültigverlangt,
ben von dem
e Untersuchung
fies ist, dem
h die Wieder-
weise mög-
eutschen Kaiser
Die Postkarte,

welche den Steckbrief enthielt, wurde auf dem Postamt
in Podmoolochy an der galizisch-preussischen Grenze
aufgegeben. Adressirt war die Karte an den Prager
Magistrat, der sie der Polizei-Direction übermittelte.
Man ist hier überzeugt, daß die Mystification von
polnischer Seite ausging. Die Polizei-Direction sandte
noch heute eine Eingabe an das Polizei-Ministerium
in Wien, worin ausgeführt wird, daß nur in Folge
eines Verfehls eines Beamten der Steckbrief im
Polizei-Anzeiger abgedruckt worden sei.

* Frankfurt a. M., 13. Juli. Gestern
Mittag stürzte ein in einem hiesigen Hotel anstehendes
Dienstmädchen rücklings in einen Kessel mit kochender
Bouillon und verbrühte sich am ganzen Körper. An
dem Aufkommen der Unglücklichen wird gearbeitet.

* Detmold, 13. Juli. In dem Gutstriche
eines nahegelegenen Wittergutes erkrankte die älteste
Tochter des Hofrathes S. Sie hatte, um sich die
Kopfschmerzen zu vertreiben, einen Spaziergang gemacht
und ist jedenfalls, als sie am Rande des Teiches
Blumen pflücken wollte, ins Wasser gefallen. — Das
Opfer mislicher Verhältnisse ist der Tischlergeselle L.
aus Bielefeld geworden. Er war stenos geworden
und hatte, aus Verzweiflung hierüber, sich dem Tode
ergeben. Wegen öffentlicher Aufregung kam er in
Gast. Dies hatte er sich bemerkt zu Gemüte ge-
tragen, daß er beschloß, seinem Leben ein Ende zu
machen. Er stürzte sich in den Burggraben, woraus
man ihn als Leiche herausfischte.

* Antwerpen, 13. Juli. In Basel in der
Provinz Antwerpen ereignete sich in einer Dynamit-
fabrik eine große Explosion. Ein Arbeiter und drei
Arbeiterinnen wurden getödtet. Der Schaden ist be-
trächtlich.

* Nantes, 11. Juli. Hier starb im Alter von
105 Jahren das Fräulein de Vise du Pief. Sie war
Ehrenname der Herzogin von Berry und verkehrte
am Hofe Karls des Zehnten. In den Revolutions-
kriegen gingen mehrere Mitglieder ihrer Familie unter.
Fräulein du Pief hat die Schwäche des Alters nicht
kennen gelernt. Sie schrieb viel, ohne Beile, und
schickte bis zuletzt gelegentlich Briefe.

* Madrid, 12. Juli. Alle Bemühungen zur
Rettung der „Trier“ blieben bisher erfolglos. Der
Dampfer hat ein großes Leck, und das Wasser
füllt die unteren Räume des gestrandeten Schiffes. Der
gleiche Fall des Norddeutschen Lloyd gehörige Dampfer
„Machen“ wird heute in La Coruna erwartet, um
den letzten Versuch zu machen, die „Trier“ abzu-
schleppen; man hat wenig Hoffnung auf Erfolg. Die
Passagiere sind sämtlich gelandet, die Güter wurden,
soweit sie nicht durch andere Schiffe geborgen werden
konnten, über Bord geworfen, zur Freude der Strand-
bewohner, die nun ihre Wohnungen mit Fässern voll
Wein und Rum und Risten mit Käse, Zucker usw.
anfüllen.

* Vom Amusement der englischen Parla-
mentarier wird aus London berichtet; Die Politik
hat während der „Eröffnungswoche“ — Lucas a non
lucendo — Ferien gehabt und das Parlament hing
die Arbeit an den Nagel und amüsierte sich. Das
Parlament „sah“ allerdings, aber vorwiegend auf der
berlischen Terrasse, die sich die Treppe entlang zieht,
und als dem Juni-Gebrauch gemäß „Erdbären mit
Rahm“ in Gesellschaft der alten und vorwiegend der
jungen Damen, die zur Gesellschaft zählen, und die in
ihren endlich möglich gewordenen Sommer-Toiletten
zu Hunderten erschienen waren, um das größte Glück
auf Erden zu genießen: sehen und gesehen zu werden
und in angenehmer Gesellschaft die so spät reif ge-
wordenen Erdbeeren und Rahm zu essen. Am Freitag
zählte man 2000 Damen und Herren auf der Terrasse,
und die günstigen Nachrichten über das Befinden des
Königs trugen dazu bei, die Stimmung der parla-
mentarischen Erdbeeren-Versammlung zu erhöhen. Die
schweren Pflichten der Volksvertreter waren aber mit
diesem Damen-Emfang nicht abgeschlossen. In Er-
wartung der Krönung hatte man im Küchen- und
Kellerdepartement des Parlaments großartige Vorbe-
reitungen getroffen, um die Abgeordneten und ihre
Gäste nach der Feier dem Anlasse entsprechend inner-
lich zu stärken. Abgesehen von Weinen, wurden für
14000 M. Fische, Fleisch und Geflügel angeschafft und
Äpfeln, Puddings und andere Leckerbissen an Groß her-
gestellt. Mit der Krönung entfiel auch das Festmahl.
Sollte man die guten Dinge verderben lassen? Es
wurde eine Stube gewiesen, und die Volksvertretung
erkannte sich (Palais eingeschlossen) mittels Parlaments-
beschluss, daß sie am Donnerstag und Freitag
kostenlos im Parlament frühstücken und dinieren. essen
und trinken dürfen, was so viel sie wollen. Es
soll darin auch ganz hervorragendes geleistet worden
sein. Trotz der Bemühungen blieb aber noch so viel
übrig, daß auch der ganzen Dienerschaft im Parlament,
Polizei und Schenkenfrauen eingeschlossen, ein freies
Dinner gegeben wurde, das am Freitag um Mitter-
nacht begann und erst am Sonnabend lange nach
Zugabende endigte. Angeblich soll in den ersten
Gassen der Gesetzesfabrik sogar — getrunken worden
sein. Auch dieses Fest erschöpfte die Küchenverträge
nicht, die nun den Krankenhäusern überwiesen wurden.

* Mit leichtem Gepäck und leichtem
Herzen. Im ersten Juliheft der „Grenzboten“
beschreibt ein Mitarbeiter eine Fahrt von Catania
nach Athen, und bei der Schilderung der Schiffge-
schichte gibt er folgendes Erlebnis zum Besten:

„Auch ein Exemplar des deutschen Landfahrertums
war auf dem Schiffe. Schon auf der Agentur in
Catania hatte ich einem fesselhaften Landsmann
in abgetragener, aber noch einigermaßen anständiger
Gewandung Jurechtgeholfen. Er wollte ein Billet
und konnte doch kein Wort Italienisch. Dieser Mann
fuhr natürlich dritter Klasse, erschien aber nach dem
Dinner jedesmal im Speiseaal der zweiten und spielte
uns auf einer schönen Zither etwas vor. H. Tedesco
war bald eine populäre Persönlichkeit. Besonders im-
ponierte den Italienern, daß er ohne alles Gepäck,
bloß mit der Zither in fremden Ländern herumreiste.
Ich suchte hinter das Wesen und die Pläne
dieses seltsamen Landsmannes zu kommen, und der
machte noch guter deutscher Art aus seinem Herzen
auch durchaus keine Mordgrube. Der junge Mann
war ein unversäffelter Sachse, war ursprünglich
Sattler gewesen, aber infolge einer schweren Krankheit,
bei der ihm nach seiner Aussage kein Arzt hatte
helfen können, zum sonatistischen Naturheiler und
Vegetarier geworden. Da er nun nicht mehr rauchte
und kein Bier mehr trank, hatten ihn seine Kollegen
nicht nur gehöhnt, sondern ihn auch, wo sich Gelegen-
heit bot, seine Arbeit verdorben, so daß er es als
Sattler nirgends mehr ausüben konnte. Seine
Verpflanzung auf dem Schiffe befruchtete er nicht nur von
den Soldat, die ihn sein hübsches Zitherspiel
einbrachte, sondern er hat uns auch, ihm von dem
Vrot und den Apfelsinen, die wir bekamen, abzugeben,
was wir denn auch aus landsmannschaftlichem Körps-
geist thaten.

Jeden Tag sah er sich an der Schiffschmiede kalt
ab und pflegte dann in einer verdeckten Stelle des
Vorderdecks ein verholtes Sonnenbad zu nehmen.

Auf meine Frage, was er denn nun eigentlich anfangen
wolle, sagte er: „Ich gehe nach „Grece“ — er
meinte nach Kreta — und will sehen, daß ich da eine
Art Aerobantologie gründen helfe kann. Ein paar
Freunde von mir sind schon dort; womit mir da
nicht gefällt, geh ich nach Syrien und gründe da eine
Aerobantologie.“ Als dann das Schiff vor Kreta
hielt, und er mir zum Abschied die Hand schüttelte,
fragte ich ihn, wie er denn eigentlich seine Freunde
finde wolle, da er deren Adressen doch nicht kenne.
Er sagte darauf: „Du bummle ich erst ein bißchen
aufm Markt und in den Straßen, und dann geh ich
auf die Post, da müssen sie doch wissen, wo meine
Freunde wohnen.“ Der gute Mann war durch ganz
Italien gekommen. Er war in der Regel barfuß, die
Stiefel an einem über die Schulter gelegten Stod
hängend, seines Weges gezogen, von den Südtalieren
und Sizilianern aber trotz seiner erbärmlichen Er-
scheinung beständig angebetelt worden, worauf er immer
die beiden Worte: povero viaggiatore erwidert hatte.
Im übrigen verstand er weder Italienisch noch irgend
eine andere Fremdsprache.

* Galati und Hurrah! Man schreibt den
„Münch. N. N.“: Ich hielt das Wort „Galati“ bis-
her immer für eine onomatopoeische Bezeichnung des
beim „Abfangen“ des sich stellenden kirchlichen
Hornsignals. Zu meinem Erstaunen fand ich nun
„Galati“ (auf der letzte Silbe betont) bei den Musi-
kanten wieder — und zwar beifällig mit der Be-
deutung „Schluß machen“, eigentlich „versöhnen“.
Wenn sich zwei Musanten nach dem Gebete vor der
Morgesch treffen und auseinander gehen wollen, rufen
sie sich „Galati“ zu d. h. „wir machen Schluß mit-
einander“. — „wir vergehen uns gegenseitig“. Ebenso
ist „Galati“ das letzte Wort eines Osmantli, der sich
auf eine weite Reise begibt. Auch nach der völligen,
endgültigen Erledigung eines Geschäftes scheidet ein
Osmantli dem anderen durch den Zuruf „Galati“
gleichsam Zindemittelt für alles Vergangene zu. Es
wäre interessant, aus dem Munde eines Germanisten
zu erfahren, ob unser Jägerwort mit dem gleichlauten-
den arabischen „halal“ — Verköpfung, — zusammenhängt. Mir klinge es im Hinblick auf das
jetzt so moderne „Hurrah!“ nicht unwahrscheinlich,
welches von dem historischen Schlachtfeld der Jani-
scharen „Urrah!“ — „Schlag todt!“ stammen soll.

* Wie ein Zweimarkstück entsteht! Eine
äußerst drollige Geschichte vom Exercierplatz macht in
militärischen Kreisen die Runde. Der Herr Unter-
offizier hatte einen Einjährigigen wiederholt vergeblich
ermahnt seine Gehörlosenge vorrichtsmäßig zusammen-
zuschließen. Der Einjährigige hatte zwar nicht eigent-
lich O-Weine, aber entschieden Anlage dazu. Soviel
er sich auch Mühe gab, krenzgerade dazustehen, es
blieb zwischen den Knien immer ein kleiner, leerer
Zwischenraum, der dem scharfen Auge des Unteroffiziers
nicht entging. „Ich will Ihnen was sagen, Ein-
jährigiger“, bemerkte er endlich, indem er ein Markstück
aus der Tasche zog und es dem Einjährigigen zwischen
die Knie drückte, die er mit Gewalt zusammen-
preßte. „Ich gebe nun fort und komme in fünf
Minuten wieder. Wehe Ihnen, wenn Sie dann das
Geldstück nicht mehr zwischen den Knien haben!“ Der un-
glückliche Einjährigige merkte bald, daß er es in dieser
Stellung nicht eine Minute aushalten würde. Was
thun? Er überlegte rasch, wie er dem drohenden Un-
gewitter entgehen könnte, und verfiel dabei auf einen
ebenso originellen wie glücklichen Gedanken: Er hob
das Markstück, das zu Boden gefallen war nach Ab-
lauf der Frist von 5 Minuten in einem unbewachten
Augenblicke rasch auf, steckte es ein Klemme sich dafür
ein Zweimarkstück zwischen die Knie. „Na, Ein-

jähriger“, rief der Unteroffizier bald nach seiner Rück-
kehr, „haben Sie das Geldstück noch zwischen den
Knien? Will doch gleich mal nachsehen!“ Auf ein-
mal verklärte sich sein Gesicht, er hatte statt des
Markstücks das Zweimarkstück vorgefunden. Schmunzelnd
bemerkte er mit freundlichem Augenzwinkern: „Na,
sehen Sie, Einjährigiger, das haben Sie ja ganz hübsch
breit gedrückt“ . . .

Telegraphische Depeschen der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

* Berlin, 13. Juli. Die „Norddeutsche
Allgemeine Zeitung“ schreibt: Ueber die Regelung des
Personenverkehrs nach der Düsseldorf-Ausstellung
sind vielfach unrichtige Anschauungen verbreitet. Die
Sache verhält sich so, daß für den gesamten rhei-
nisch-westfälischen Bezirk, aus welchem ein lebhafter
regelmäßiger Besuch zu erwarten ist, auch regelmäßige
Sonderzüge mit wesentlich ermäßigten Fahrpreisen
direkt nach und von dem Ausstellungsbahnhofe gefahren
werden. Um aber auch den Bewohnern der weiter
entfernten Gebiete Gelegenheit zum Besuch der Aus-
stellung zu billigeren als den gewöhnlichen Fahrpreisen
zu geben, sind außerdem die künftigen Eisenbahn-
bedürfnisse ermäßigt worden, soweit ein tatsächliches
Bedürfnis hervortritt, auch von anderen Orten von
Zeit zu Zeit Sonderzüge mit 50procentiger Preis-
ermäßigung nach Düsseldorf einzulegen.

* Berlin, 13. Juli. Der Reichskanzler Graf
Bilow ist nach Norderny abgereist in Begleitung
des Gehobten Fürsten Lichnowsky und mehrerer
Sekretäre.

* Ode, 11. Juli. Kaiser Wilhelm empfing
Vormittags den früheren französischen Ministerpräsi-
denten Waldeck-Rousseau, der an Bord der „Ariadne“
hier angekommen war. Er, der Eigentümer der Yacht
„Ariadne“ Menier und die übrige auf der Yacht be-
findliche französische Gesellschaft waren für den Abend
zur Abendtafel auf der Yacht „Hohenzollern“ geladen.

Man wußte, daß seit dem Wagnersfall, welcher
Waldeck-Rousseau vor Monaten betroffen hat, Kaiser
Wilhelm, der damals durch den Vorkämpfer Rodolphe
den ehemaligen Consequenz zu seiner raschen Heilung
begünstigt haben ließ, lebhaftes Interesse an diesem
Staatsmann nimmt. Gleichwohl übernahm das Zu-
sammentreffen weder in Ode.

Man kennt den Inhalt der Unterredung genauer
nicht, weiß aber, daß sie die Grenzen der conventionellen
Höflichkeit überschritt und wichtige Thematia berührte.
Bei diesem Anlasse wird an Combes' Aeußerung er-
innert, daß er Waldeck-Rousseau, sobald dieser die Ge-
sichtsfähigkeit wieder erlangt, wieder an die Spitze der Ge-
schäfte zu treten, gerne den Platz räumen werde.
Wiederholt gilt Waldeck-Rousseau auch als der nächste
Präsident der französischen Republik.

* Paris, 13. Juli. Mehrere nationalitische
Blätter greifen Waldeck-Rousseau wegen seines Besuchs
beim deutschen Kaiser an. Der „Intransigent“ sagt,
Waldeck-Rousseau habe durch seinen Besuch die Er-
klärungen von Jaurès betreffs Elsaß-Lothringen ratifi-
ziert. Die „Voix nationale“ schreibt: Es ist das
erste Mal seit dem Verlust von Elsaß-Lothringen, daß
ein französischer Exministerpräsident den deutschen Kaiser
begrüßt. Die bonapartistische „Autorité“ meint, die
Begegnung sei zweifellos von langer Hand geplant.
Waldeck-Rousseau bereite einen Besuch des Kaisers in
Paris vor.

* Peterhof, 13. Juli. Der König von Italien
ist heute Nachmittag 4 1/2 Uhr hier eingetroffen.

* Peterhof, 14. Juli. Der König von Italien
wurde am Bahnhofe von dem russischen Kaiser aufs
herzlichste begrüßt. Graf Lambdorsky überreichte dem
italienischen Minister des Aeußeren den Alexander
Nevski Orden. Nachdem die Ehrencompagnie abge-
schritten war, begaben sich die Herrschaften ins Palais,
wo der König von Italien die Kaiserin begrüßte. Bei
dem Festbanket brachten die Monarchen Trinksprüche
aus, worin sie den friedlichen Zweck des Besuchs
betonten und ihre Gläser auf das Wohl der beiden
Länder und ihrer Herrscherhäuser leerten.

* London, 13. Juli. Bei dem gestrigen Em-
pfang Königens sprach König Edward dem General
a uf's Warmste seine Freude und seinen Dank für die
von ihm geleisteten Dienste aus und überreichte ihm
die Insignien des neuen Ordens für Verdienst. Heute
schickte reiste Königener zum Besuche Salisbury nach
Salisbury ab.

* London, 14. Juli. Lord Salisbury ist am
Freitag von seinem Amt zurückgetreten. Balfour ist
an seiner Stelle Ministerpräsident geworden.

Die Kunstst. W. Schimmelkopf und die
mit ihr verbundene The Bradstreet Company halten
ihre bewährte Organisation der Geschäftswelt empfohlen.
Beide Institute beschäftigen in 147 Geschäftsstellen
einige tausend Angestellte. Tarif und Jahresbericht in

allen Bureaus postfrei. Die Oberleitung der Kunstst.
befindet sich in Berlin W., Charlottenstraße 23.

Fruchtpreise zu Neuss vom 14. Juli.

Weizen	1. Qual.	17 80
	2. „	17 10
Roggen	1. Qual.	15 —
	2. „	14 50
Hafer	1. Qual.	17 50
	2. „	—
(Alles die 100 Rtl.)		
Gerst 50 Rtl.		2,90—3,40
Wagenerger 50 Rtl.		3 80
Maisheu 500 Rtl.		20 —
Regelbruch 50 Rtl.		22 —
Neue Kartoffeln 50 Rtl.		3,00—4,20
Preise unverändert.		

Rübel per 100 Rtl. in Partien v. 100 Rtl. (ohne Foh)	56 50
Rübel per 100 Rtl. halbe (ohne Foh)	58 —
Geringstes Del per 100 Rtl. 3 Mt. höher als Rübel	—
Rübeln per 1000 Rtl.	91 —
in kleineren Partien	95 —
Naps 1. Qual.	23 50
2. „	22 50
Wes 1. Qual.	21 50
2. „	—
Kleie 50 Rtl.	4 90
Eier per Schock (60 Stück)	5 10
Butter per Rtl.	9 30
Rübel und Auen unverändert.	

Getreide und Produkte.

Röln, 12. Juli. (Fruchtmart.) Weizen —
Roggen —, Hafer 18,20 M. Gerst, altes M. 7,00
bis 8,00, neues 5,20—6,20 M., Maisheu (Roggen)
4,50, Rühlfroh (Regelbruch) 4,70, Krummfröh 4,40 die
100 Rtl.

Trier, 11. Juli. (Fruchtmart.) Hafer 1. Sorte
22,—, 2. 21,—, 3. 20,—, Weizen, neues 4,00—5,00,
Roggenstroh 6,40—7,00, Kartoffeln, weiße M. 5,00 bis
5,20, rothe 5,60, Rieren 6,—, neue 16,00—17,00 M. die
100 Rtl. Zufuhr in Kartoffeln 18000 Rtl. Preise ge-
niegen.

Berlin, 12. Juli. (Fruchtmart.) Weizen Juli
168,50, Sept. 161,50, Okt. 160,25. Roggen Juli 149,75,
Sept. 140,50, Okt. 138,25. Hafer Juli 171,50, Sept.
144,75. Mais hiesiger amerikanischer Juli 112,75, Sept.
—, M. Weizenmehl 21,75—24,00, Roggenmehl M.
19,30—20,40.

Magdeburg, 12. Juli. Kornzucker 1. 88% o. S.
M. 6,95-7,15. Nachprodukt 75% o. S. 5,00-5,25. Rübs.
Kryallzucker 1. 27,45. Brodraffinade 1. 27,70. Ge-
mahlene Raffinade 27,45. Gemahl. Mehl 1. 26,95.

Bremen, 12. Juli. Schmalz, Zub. und Fritiers
M. 55 1/2, Doppelmeter 55 1/2. Fett. Spect Hort clear
—, Stetig.

Öle und Spiritus.

Röln, 12. Juli. Rübel in Partien von 5000 Rtl.
58,—, 2. 56,—, 3. 55,50 G.

Berlin, 12. Juli. Rübel Juli 53 B., Okt. 51,40.

Spirit 70er —.

London, 11. Juli. Olivenöl, spanisches Sh. 31,
Sesante 31, Mogador 31.

Hopfen.

Antwerpen, 11. Juli. Hopfen beauptet; 1902er
Moster, 8 Marken vor. Frs. 53,—, Juni-Juli 53,—,
Okt.-Nov. 60 die 50 Rtl.

Seide, Wolle, Baumwolle.

Krefeld, 11. Juli. Seide. (Betrieb der Seidenzucht-
nangs-Anstalt.) Eingeleistet: 15 Rtm. 952 Rtlgr., von
1. bis 11. Juli 223 Rtm. 15421 Rtl., zusammen 253 Rtm.,
16378 Rtl.

Bremen, 12. Juli. Baumwollse. Upland middl.
48. Stetig.

Antwerpen, 11. Juli. Wolle matter; deutscher
La Plata-Rammzug (Contract B) auf Juli Frs. 4,75,
August 4,75, Sept. 4,775, Okt. 4,775, Nov. 4,80, Dez.
4,80, Jan. 4,825, Febr. 4,825, März 4,85, April 4,85,
Mai 4,85, Juni 4,85. Umlauf 80,000 Rtl. (Contr. C)
auf Juli Frs. 145, Aug. 145, Sept. 145, Okt. 145, Nov.
145, Dez. 145, Jan. 145, Febr. 145, März 145, April
145, Mai 145, Juni 145. Umlauf — B.

Inländische Werthpapiere.

Röln, 12. Juli.

Sachanfabrik Bank	138,50	Riedrich. Credit-	
deutsche Bank	209,00	Anstalt	102,25 5/8.
deutsche Comm.-Anst.	184,10	Nordb. Lloyd	107,80
Hortm.-Gron.-Einfch.	000,00	Ostpreuss.	00,00
Rheinlunder Union	45,20	Rb.-Weiss. Bodencreditbank	
Preussener Bank	144,80	1, 3, 5 1905	100,75 1/8.
Preussische Vergw.	169,50	2, 4 1908 3 1/2	101,00 5/8.
Preussische Vergw.	168,40	6, 8 1910 3 1/2	101,70 5/8.
Thurnia	171,50	7 1904	95,25 5/8.
Badische-Bef.	106,80	8 1980	95,90 1/8.
Frankfurter	199,70	Truht Dynamit	174,00.

Berlin, 12. Juli.

Räber-Büchen	142,75
Boch. Guht.-Actien	190,40
Consolidation	828,30
Darmstädter Bank	136,50
Deutsche Bank	209,00
Dis.-Comm.-Anst.	184,10
Dortm.-Bren.-Genf.	0,00,00
Dortmunder Union	45,20
Tresderner Bank	144,30
Gelsenfisch. Bergw.	169,50
Sarpener Bergw.	168,40
Hibernia	171,50
Hamb. Padest.-Gef.	106,80
Laurahütte	199,70
Truht Dynamit	174,00

Wechsel-Binnsatz.

Amsterdam	3	Kopenhagen	4
Berlin	3	Petersburg	4 1/2
London	3	Christiania	4 1/2
Lombard	4	London	3
Paris	3	Schwed. Plätze	3 1/2
St. Petersburg	3	Madrid	5
Italien. Plätze	5	Paris	3 1/2

Viehmarkte.

Wolfe, 11. Juli. (Wochenviehmarkt.) Zufuhr
am Markt 373 Stück Rindvieh, 99 Küder und 458
Schweine (in den Ställen etwa 200 Stück Rindvieh und
10 fette Schweine). Kalbe Rüge 166—358, über acht
Wochen kalbende Rüge 150—308, frischmilchende Rüge
166—333, Rüge mit 2—4 Jähnen 150—300, Rüge mit
Kalbjähnen 88—166, Küder 30—58, 1-jähr. Spring-
tiere 88—175 das Stück, fette Rüge und Ochsen 93 bis
122, fette Küder 100—112, fette Schweine 88—95 die
50 Rtl. Schlachtgewicht.

St. Mathias-Bruderschaft.
In der Waisenhauskapelle Mor-
gens 6 1/2 Uhr H. Messe.
Dienstag den 15. Juli für
Catharina Schmih,
geb. Doermer.
Freitag den 18. Juli für
Wittwe Warth.
Zwei durchsichtige, schön
moderne Zimmer an besten
Orten zu vermieten.
Erfelderstraße 25.

Das Jahrgedächtniß
für den verstorbenen Herrn
Franz Jos. Weithen
findet Dienstag den 15. d. Monats,
Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche
statt, wozu freundlich eingeladen wird.
Wer schnell u. billig Stellung
finden will, verlange per Postkarte die
„Deutsche Vakanzenpost“ in Eßlingen.

Kautschuck-Stempel
Dauerstempelkissen
mit den verschiedensten Farben
Stempelfarbe
in Flacons
zu haben in der
Geschäftsstelle der
Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Bürgermeisterei-Sparkasse
Corschenbroich
zahlt für
Einlagen bis 500 M. 4 % o.
über 500—10,000 M. 3 1/4 % o.
Einzahlungen von Auswärtigen
auch durch die Post.
Prinz Regent, feinst Schnupf-
tabak, Blechdose 10 Pfg.
P. Spelter, Oberstr. 113.

Am Dienstag den 15. Juli curr.
Vormittags 10 Uhr,
sollen im Stet. Pötzler hierseits:
400 Centner Rübuchen,
für Rechnung dessen, den es angeht,
öffentlich gegen gleich baare Zahlung
versteigert werden.
Neuss. Erhard, Gerichtsvollzieher.
Geld
in jeder Höhe auf 1. Hypothek befocht
schnell
Theod. Rog. Neuss, Joseffstraße 95.

Nach Solzheim!
Unsern streamen,
Helden beutent
Heinrich Winzen
die besten Glüh- und
Zegenwünsche zum heutigen
Namenstage.
Gewidmet vom
H. Jägerzuge.

